

Plädoyer für höhere Studiengebühren

Von Christian Aeberli, Avenir-Suisse, Zürich

Die öffentlichen Haushalte stehen unter Spardruck. Die für eine exzellente Hochschulbildung notwendigen Ressourcen können kaum mehr aufgebracht werden. Eine substantielle Erhöhung der Studiengebühren ist deshalb angebracht.

Schlechte Betreuungsverhältnisse der Studierenden, fehlende Finanzen zur Umsetzung der Bologna-Deklaration und der damit verbundenen Reformen illustrieren die angespannte Finanzsituation an den Hochschulen in der Schweiz. Durch eine Erhöhung der jährlichen Studiengebühren auf beispielsweise CHF 5000 pro Studentin und Student liesse sich die Situation nachhaltig verbessern. Mit den zusätzlichen rund CHF 500 Mio. pro Jahr liessen sich etwa 500 zusätzliche Professuren inklusive Assistierenden, Privatdozierenden sowie Lehrbeauftragten einrichten.

Höhere Gebühren dürfen jedoch die Chancengerechtigkeit für alle Studentinnen und Studenten nicht verschlechtern. Parallel dazu ist deshalb ein staatliches Darlehenssystem mit verschiedenen Optionen aufzubauen, das eine individuelle Studiengestaltung erlaubt. Ein Darlehen müsste dann während den ersten fünf bis zehn Jahren Erwerbstätigkeit zurückbezahlt und je nach dem verzinst werden. Eine Rückzahlung des Darlehens in jährlichen Raten von CHF 2500 bis 5000 von den dann gut verdienenden Hochschulabsolventen ist zumutbar. Es bestehen heute ja auch keine Hemmnisse, den «kleinen» Leuten über die Steuern Geld für die Hochschulen aus der Tasche zu ziehen, die nie auch nur in die Nähe einer Hochschule kommen.

Die angesprochenen notwendigen Veränderungen brauchen Zeit. Sie dauern bis zur Umsetzung fünf bis zehn Jahre. Im Hinblick auf die zunehmende Verschärfung des internationalen Wettbewerbs zwischen den Hochschulen, nicht zuletzt auch ausgelöst durch Bologna, ist es höchste Zeit, die Leistungsfähigkeit und, damit verbunden, die Qualität der Hochschulen durch das Bereitstellen von zusätzlichen finanziellen Mitteln zu erhöhen. Und dadurch dem Hochschulland Schweiz, einen Spitzenplatz in den internationalen Rankings zu sichern.